

Pressegespräch der Jungen Wirtschaft

- Bilanz der letzten drei Jahre durch den ehemaligen JW-Bundesvorsitzenden
- Vorstellung der neuen Bundesvorsitzenden Amelie Groß
- Präsentation der Ergebnisse der market-Umfrage
 - Konjunkturaussichten für das 1. Halbjahr 2017
- Forderungen der Jungen Wirtschaft

Wien, 9. Jänner 2017

Ihre Gesprächspartner

- Mag. Amelie Groß
Unternehmerin und neue Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft

- Herbert Rohrmair-Lewis
Unternehmer und ehem. Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft

Rohrmair-Lewis: In den letzten Jahren wurden viele Schritte in die richtige Richtung gegangen

Herbert Rohrmair-Lewis blickt nach drei Jahren als Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft auf eine erfolgreiche Amtszeit zurück.

Nach intensiver Vertretungsarbeit konnten wichtige Verbesserungen für junge Selbständige in Österreich erreicht werden. „Auf dem Weg zu einem schlanken Staat als Partner für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer konnte die Junge Wirtschaft einige wichtige Meilensteine erreichen. Dabei konnten wir die hohe Bedeutung von unternehmerischen Denken - als Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft im eigenen Betrieb als auch für die Gesamtwirtschaft - in die öffentliche Diskussion einbringen“, zieht Rohrmair-Lewis ein positives Fazit.

Die GmbH-Reform ist Verbesserung für Unternehmensneugründungen

Ein Kernanliegen der Jungen Wirtschaft markierte die GmbH-Reform. Diese brachte vor allem wichtige Verbesserungen für Unternehmensneugründungen. „Mit der GmbH-light und den damit zusammenhängenden niedrigen Kapitalerfordernissen wurde ein gründerfreundliches Instrument geschaffen. Der damit einhergehende Gründungsboom ist eine Bestätigung für diesen wichtigen Schritt“, so der ehemalige JW-Bundesvorsitzende.

Alternativ-Finanzierungsgesetz: Vom Nachzügler zum Vorreiter in Europa

Der Weg zu einer besseren Finanzierungssituation für junge Selbständige ist eine zentrale JW-Forderung, die auch in der Politik Gehör fand. „2015 wurde Österreich vom Nachzügler zum Crowdfunding-Vorreiter. Durch das Alternativ-Finanzierungsgesetz haben wir nun eines der europaweit

Pitching Days wurden zum Erfolgsformat für den Startup-Standort

fortschrittlichsten Crowdfunding-Regelungen. Und die positiven Zahlen der Crowdfunding-Plattformen zeigen uns deutlich, dass Reformen wirken“, fasst Rohrmair-Lewis zusammen.

Gemeinsam mit der Außenwirtschaft Austria und dem Austria Wirtschaftsservice (AWS) wurde 2014 mit den Pitching Days ein Erfolgsformat initiiert. Durch sie erhalten vielversprechende Startups die Möglichkeit ihre Geschäftsidee vor internationalen Top-Investoren und Business Angels vorzustellen. Seit 2014 hat die JW Startups bereits zweimal nach London, zweimal nach Tel-Aviv und einmal nach New York begleitet. Im Jänner 2017 steht nun erstmals Zürich am Programm. Die vorläufige Bilanz des Projektes: über 200 Bewerbungen für das Programm, 60 teilnehmende Start-ups und Investments im 7stelligen Bereich!

Jungunternehmen sind wichtiger Zukunftsfaktor für Österreich

In den vergangenen Jahren hat die Junge Wirtschaft als Sprachrohr für 120.000 Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer gezeigt, dass sie als konstruktiver Partner für eine Verbesserung der heimischen Wirtschaft und der Situation junger Selbständiger viel bewegen kann. „Die Junge Wirtschaft wird auch in Zukunft für einen schlanken Partner Staat eintreten, der Türöffner für seine Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen ist und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen bietet“, ist Rohrmair-Lewis vom Erfolg seiner Nachfolgerin überzeugt.

Junge Selbstständige sehen für die Gesamtwirtschaft schwarz - Optimismus in Bezug auf das eigene Unternehmen

**Junge Selbstständige haben mehr
Vertrauen in eigene Entwicklung als
in die der Gesamtwirtschaft**

Zum Jahresbeginn holt die Junge Wirtschaft (JW) die aktuelle Stimmungslage der Österreichischen Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer zur konjunkturellen Entwicklung ein. 1.060 Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer wurden vom market-Institut im Auftrag der JW zu ihren Einschätzungen für das kommende Jahr befragt.

Unter den Befragten ist eine leichte Aufbruchsstimmung zu vernehmen. Sie gehen von einer positiveren Entwicklung ihres eigenen Unternehmens aus, als dies noch im Sommer der Fall war. Die Erwartung an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist dagegen getrübt. „Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer brauchen Maßnahmen, die ihnen bei der Entwicklung ihres Unternehmens helfen. Die Digitalisierung verändert unsere Wirtschaft. Nur wenn wir digitale Kompetenzen aufbauen und Bildung stärker fördern, werden wir in Österreich langfristig erfolgreich sein“, erklärt **Amelie Groß**, die neue Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft.

Ausgangslage:
Zarte positive Tendenz bereits im Sommer erkennbar

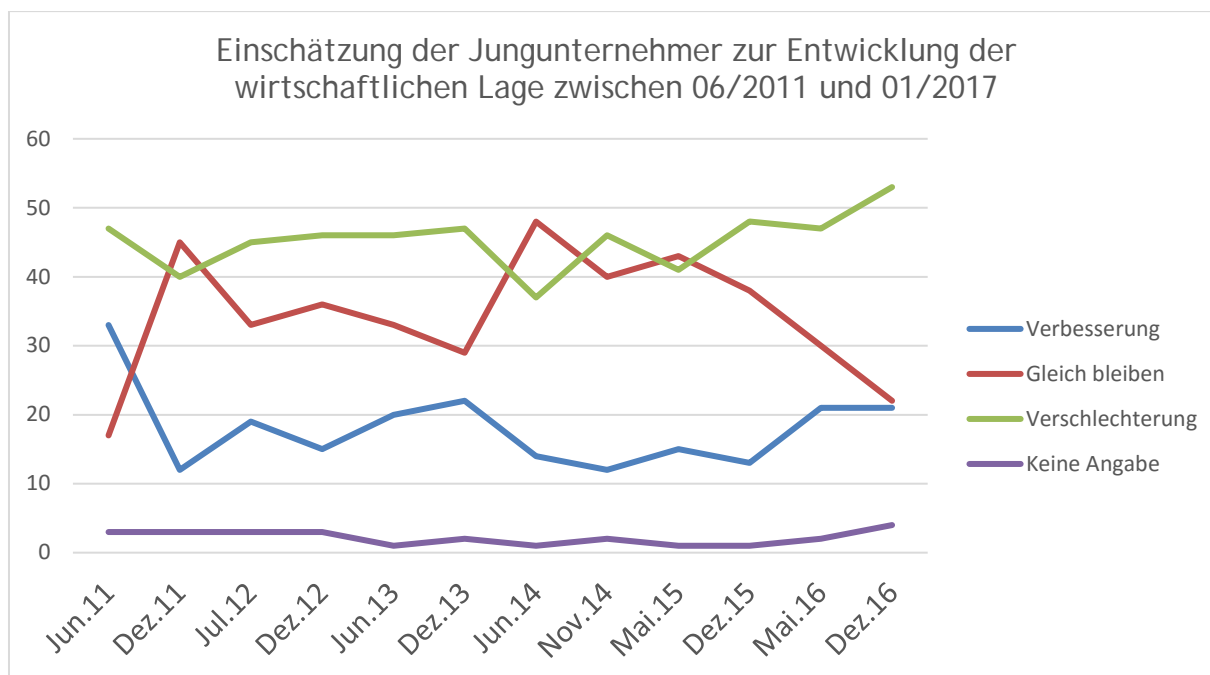
Bei der letzten JW-Befragung im Sommer 2016 war unter den Befragten eine leichte positive Tendenz erkennbar. Die Jahre davor waren von einem Stimmungseinbruch geprägt.

Das Crowdfunding-Gesetz oder auch die Gründerland-Initiative der Bundesregierung waren Impulsgeber für eine Stabilisierung der Stimmungslage unter den jungen Wirtschaftstreibenden und Startups. Diese Maßnahmen zeigen bereits erste positive Effekte, die vorerst jedoch noch ohne langfristige Wirkung und die Ausgangswerte niedrig sind.

Die wichtigsten Konjunkturdaten

Allgemein Konjunktur:
Skeptiker nehmen zu - neutraler block schmilzt dahin

Bei der Einschätzung zur allgemein Konjunktur zeigt sich ein tendenzieller Anstieg bei den Skeptikern. 53 Prozent (+6%) glauben an eine Verschlechterung, was eine Mehrheit der Pessimisten und den schlechtesten Wert überhaupt bedeutet. 21 Prozent erwarten eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in 2017, was den selben Wert wie im letzten Sommer darstellt. Durch den Anstieg bei den Skeptikern nahm die neutrale Mitte um 8 Prozent ab - eine gleich bleibende wirtschaftliche Lage erwarten somit 22%.



Befragung Winter 2016: Maximale Schwankungsbreite n=1.060
 +/- 3,07 Prozent

Ergebnisse in Prozent

Die Lage für den eigenen Betrieb wird weit positiver gesehen

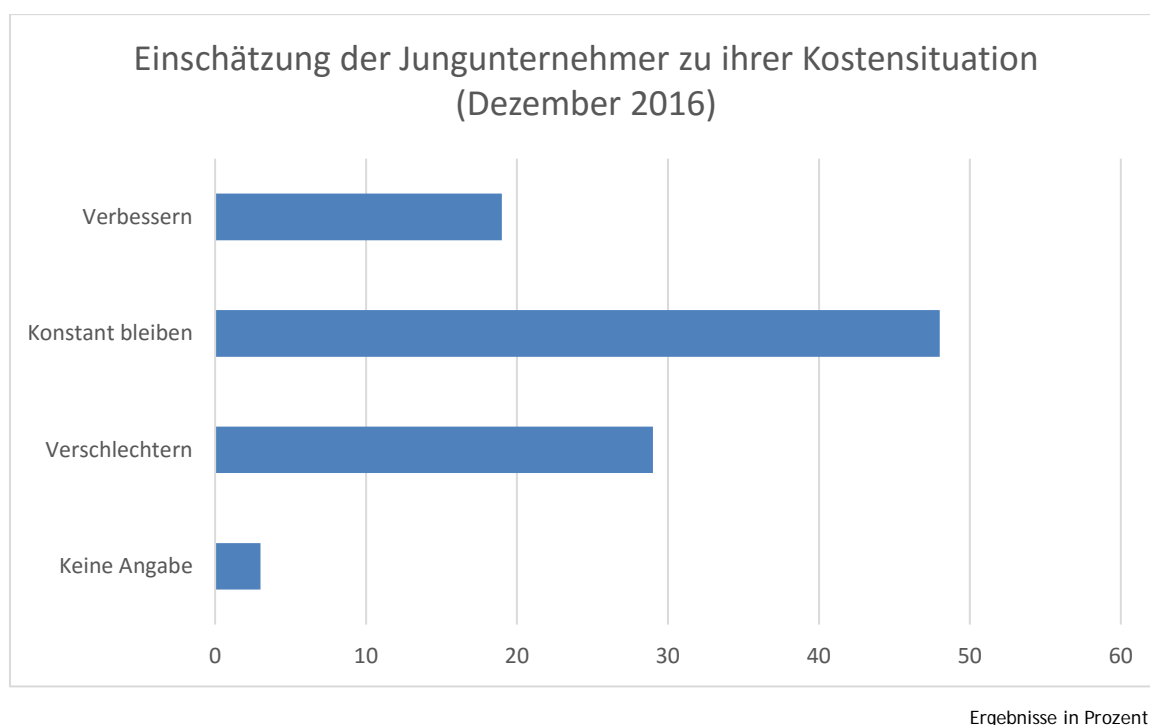
Obwohl die allgemeine Konjunktur eher mit einer negativen Erwartungshaltung entgegengesehen wird, ist in Bezug auf das eigene Unternehmen eine optimistischere Stimmungslage erkennbar. Das zeigt sich in den Unternehmen beispielsweise durch ein abnehmendes Sparverhalten der Kunden.

Bei einem überwiegenden Anteil von 53 Prozent - und damit um elf Prozent mehr als im Sommer - konnten mehr als die Hälfte in den letzten Monaten keinen Rückgang bei den Ausgaben ihrer Kunden feststellen. Einen leichten Rückgang bemerkten 29 (-4%) Prozent, wodurch sie sich aber nicht beeinträchtigt fühlten. Der Anteil der Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, die von einem Sparverhalten ihrer Kunden deutlich betroffen waren, ist mit 17 Prozent (-8%) auf dem niedrigsten Wert seit fünf Jahren.

Positive Verschiebung auch bei der Kostensituation

„Die positive Entwicklung beim Sparverhalten der Kunden schlägt zum Teil auch in der Kostensituation nieder. Hier ist die Entspannung aber noch nicht in einem so hohen Ausmaß vorhanden, wie Sparverhalten der Kunden. Junge Selbstständige sind nämlich nach wie vor stark durch Steuern und Abgaben belastet“, sieht die Bundesvorsitzende noch großes Verbesserungspotential in der Kostensituation.

Gegenwärtig erwarten 19 Prozent der Befragten (+5%) eine Verbesserung ihrer Kostensituation. Das sind noch nicht sehr viele, aber immerhin ist dies der höchste Wert seit 2011. Mit 48 Prozent rechnet fast die Hälfte mit einer konstant bleibenden Kostensituation (+1%). Eine Verschlechterung erwarten 29 Prozent der Jungunternehmer und damit noch immer ein Drittel. Erfreulich ist, dass dies der niedrigste Wert seit 2011 ist.



Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer planen vermehrt mit steigenden Verkaufspreisen

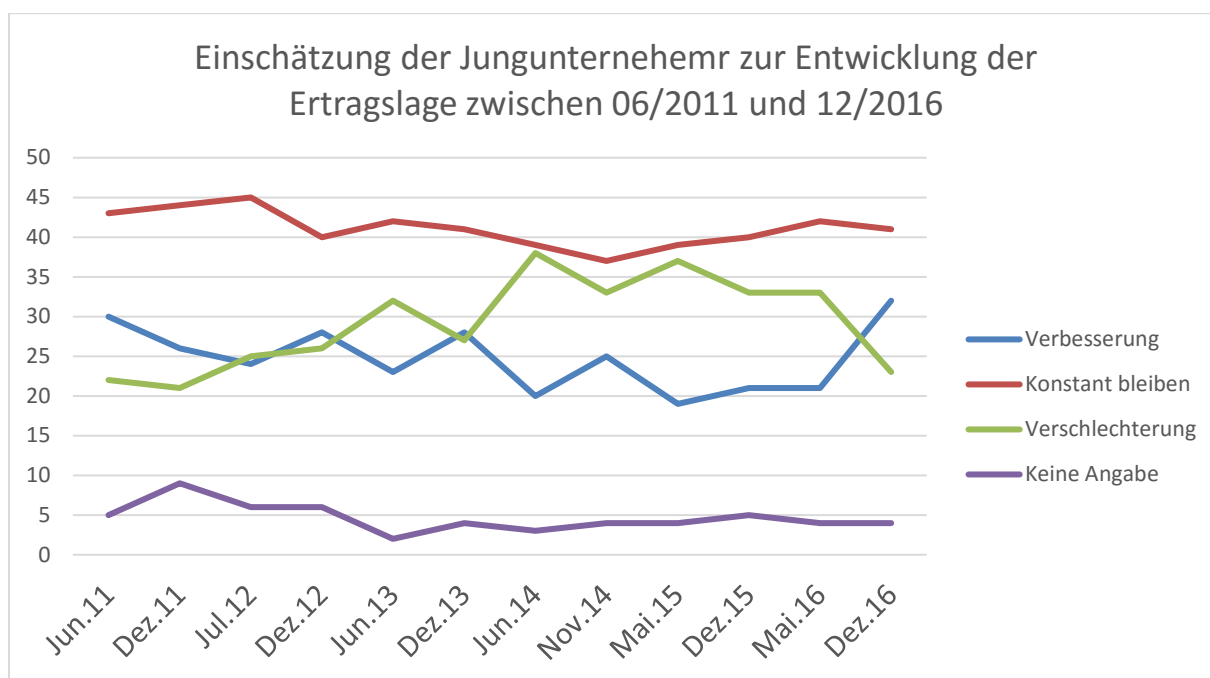
Eine deutliche Verschiebung gab es auch bei der Planung der künftigen Verkaufspreise. Bei 35 Prozent (+8%) werden die Verkaufspreise im nächsten Jahr steigen. Bei etwas mehr als der Hälfte - 55 Prozent (-2%) - werden die Verkaufspreise auf dem gleichen Niveau bleiben wie im letzten Jahr. Und nur acht Prozent werden die Verkaufspreise in Zukunft senken.

Sprung nach oben bei der Ertragslage

Fast ein Drittel - nämlich 32 Prozent der jungen Unternehmen - erwarten sich eine Verbesserung ihrer Ertragslage in den kommenden Monaten. Das markiert nach einer Abnahme in den letzten Jahren den besten Umfragewert seit 2011 und ein Plus von elf Prozent gegenüber den Sommer 2016. Von einer konstanten Ertragslage gehen 41 Prozent (-1%) aus. Einen Rückgang von zehn Prozent im Vergleich zum letzten Konjunkturbarmeter verzeichnet jene Gruppe, die von einer Verschlechterung der Ertragslage ausgehen. 23 Prozent planen im nächsten Jahr mit einer sinkenden Ertragslage.

„Obwohl die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage kritisch ausfällt, sind die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer in Bezug auf ihr eigenes Unternehmen, von der Kostensituation bis hin zur Ertragslage - in positiver Erwartungshaltung. Um ihre Investitionsvorhaben und damit ihr volles Wachstums- und Innovationspotential ausschöpfen zu können, brauchen die aber auch einen regulativen Rückenwind. Im globalen Wettbewerb der Digitalisierung können wir uns keinen Schuss vor den Bug unserer Wirt-

schaftstreibenden erlauben. Reformvorhaben müssen unternehmerisches Handeln unterstützen und unsere Wettbewerbsfähigkeit fördern“, so Amelie Groß.

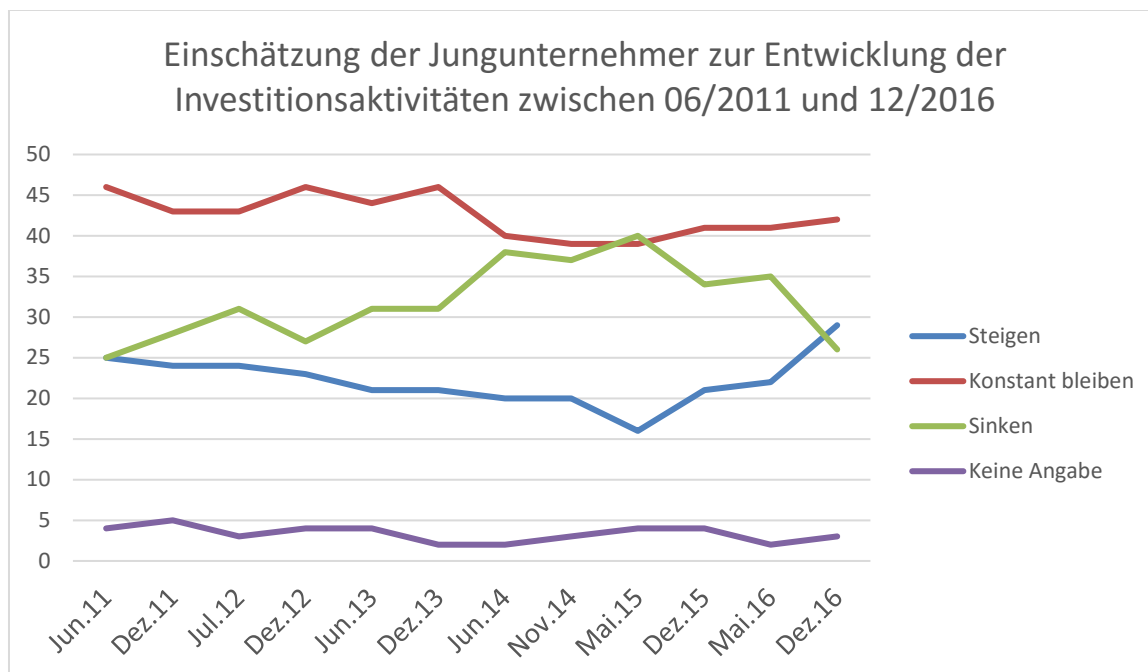


Befragung Winter 2016: Maximale Schwankungsbreite n=1.060
+/- 3,07 Prozent

Ergebnisse in Prozent

Junge Selbstständige investieren wieder mehr

Die positivere Stimmung unter den Jungunternehmen führt auch zu einer steigenden Investitionsabsicht. Erstmals seit dem Sommer 2011 wollen junge Wirtschaftstreibende ihr Investitionsvolumen signifikant steigern. Sieben Prozent mehr als im Sommer, nämlich 29 Prozent, werden im neuen Jahr mehr investieren. 42 Prozent haben keine Veränderung ihrer Investitionsaktivitäten geplant. 26 Prozent werden im kommenden Jahr die Investitionsaktivitäten verringern. Das ist der geringste Wert seit 2011.



Befragung Winter 2016: Maximale Schwankungsbreite n=1.060
+/- 3,07 Prozent

Ergebnisse in Prozent

Mehr als ein Drittel plant mit neuen Mitarbeitern

Die Bereitschaft in den kommenden Monaten neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen steigt bei den Jungunternehmen an. Über ein Drittel (35%) plant neues Personal einzustellen - 17 Prozent sagen ja (+4%) und 18 Prozent sagen eher ja (+1%). Es ist mit 63 Prozent aber noch immer ein großer Teil, der neue Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter mehr oder weniger ausschließt: 40 Prozent sagen nein (-8%) und 23 Prozent sagen eher nein (+3%).

„Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter einzustellen ist in Österreich durch die hohen Lohnnebenkosten ein noch immer viel zu teures Vorhaben für junge Selbstständige.

Für eine nachhaltige Entspannung am Arbeitsmarkt müssen stärkere Anreize für die Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen werden - und zwar für alle jungen Wirtschaftstreibenden!“, stellt Groß klar.

Conclusio:
Aufbruchsstimmung zeigt, dass Reformen wirken

Die bereits im Sommer 2016 erkennbare Stabilisierung mündet im aktuellen Konjunkturbarometer in eine Aufbruchsstimmung unter den Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer. Diese deutliche Verbesserung bei der Stimmung kommt jedoch nur bei den unternehmenseigenen Kennzahlen vor. Der Ausblick auf die allgemeine Konjunktur fällt zunehmend skeptisch aus.

Für Amelie Groß leiten sich daraus zwei wichtige Erkenntnisse ab: „Die Umfrageergebnisse zeigen, dass junge Selbstständige nach wie vor die Optimismus-Tankstellen der Wirtschaft sind. Umgesetzte Reformvorhaben wirken für Jungunternehmen unmittelbar und kommen somit in der Realwirtschaft an, wie die künftigen Investitionsvorhaben vor Augen führen. Von einer Optimismus-Welle kann jedoch noch bei weitem nicht gesprochen werden. Es liegt jetzt an der Regierung, diesen Aufschwung mit Reformen weiter zu befördern. Und von diesen notwendigen Reformen, die den Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer die Schaffung von Arbeitsplätzen erleichtert und damit Wachstum und Wohlstand ermöglicht, gibt es aus Sicht der Jungen Wirtschaft noch viele!“

Die Forderungen der Jungen Wirtschaft

Bildung:

Gut ausgebildete Fachkräfte und Kompetenzen für die digitale Welt

Moderne Dateninfrastruktur flächendeckend zur Verfügung stellen

Digitale Kompetenzen stärken

Die ‚digitale Disruption‘ oder ‚Industrie 4.0‘ sind keine stumpfen Zukunftsbegriffe mehr, sondern bestimmen längst den Arbeitsalltag der Österreichischen Unternehmen. Um den internationalen Anschluss nicht zu verlieren, hat Österreich beim Ausbau der digitalen Infrastruktur noch viel zu tun. Die Breitbandmilliarde soll daher rasch mobilisiert werden und regulatorische Hindernisse zum Breitbandausbau abgebaut werden.

Im Rahmen der Digitalisierung spielt die Bildung und der Aufbau von digitalen Kompetenzen eine Schlüsselrolle für einen zukunftsfähigen Standort. Für Amelie Groß wird vor allem das Thema Bildung Kernthema der Vorsitzzeit sein: „Sowohl die schulische Grundbildung als auch die Lehraus- und Weiterbildung sind ausschlaggebend, wenn wir als Lebens- und Wirtschaftsstandort in Zukunft erfolgreich sein wollen. Darum braucht es im Bildungsbereich eine Offensive auf allen Ebenen, die auch besonders auf die digitalen Kompetenzen der Österreicherinnen und Österreicher abzielt“, sieht Amelie Groß in der digitalen Bildung eine Chance für den Standort. In Betrieben und allen Stufen der Ausbildung müssen digitale Kompetenzen daher noch stärker gefordert und gefördert werden.

Ganztätige, individualisierte Schulangebote schaffen

Durch veränderte, digitale Rahmenbedingungen brauchen erfolgreiche Unternehmen gut ausgebildete Fachkräfte. Der Aufbau von Know-how muss schon in der Schule beginnen. Die Junge Wirtschaft fordert daher ganztätige, individualisierte Schulangebote. „Kinder brauchen beim Lernen individuelle Betreuung durch Lehrende, die auf ihre Stärken und Schwächen eingehen. Durch einen flächendeckenden Ausbau von Ganztagsangeboten mit flexiblen Öffnungszeiten kann diese individuelle Betreuung durch Lehrende ermöglicht werden“, erläutert Amelie Groß und fordert gleichzeitig die Vermittlung von selbständigem, unternehmerischen Denken in den Lehr- und Ausbildungsplänen: „Grundlegendes Wirtschafts- und Finanzverständnis sowie Unternehmertum müssen Teil der Allgemeinbildung sein. Etablierte Beispiele wie der ‚Unternehmerführerschein‘ oder das „JUNIOR“-Programm gelten auf internationaler Ebene als Best-Practice-Projekte und müssen nachhaltig in das österreichische Schulsystem implementiert werden.“

Politik-, Wirtschafts- und Finanzunterricht als Allgemeinbildung verankern

Individuelles Bildungskonto Einrichten

Zentrales Element für die JW-Vorsitzende beim Thema Bildung die Einrichtung eines individuellen Bildungskontos. „Betriebe können nur mit gut ausgebildeten Fachkräften erfolgreich sein. Arbeitnehmer brauchen gleichzeitig die geeignete Qualifikation um einen Job zu finden. Dafür müssen wir den Österreicherinnen und Österreichern Anreize für ‚lebenslanges Lernen‘ mit auf den Weg geben“, stellt die Bundesvorsitzende daher eine klare Forderung auf: „Die berufliche Weiterbildung muss durch ein individuelles Bildungskonto gestärkt werden. Dieses dient als Anreiz

Fachkräftepotential von Flüchtlingen kann Erfolgsfaktor für die Integration und für die heimische Wirtschaft sein

für die individuelle Weiterbildung. In Kombination mit öffentlichen Förderungen wird dadurch ein starker Anreiz für langfristige Weiterbildung geschaffen und eine stärkere Hebelwirkung von privaten Investitionen erzielt.“

Der Anstieg der Zahl der Flüchtlinge ist mit exponentiell wachsenden Herausforderungen verbunden. Hier können das Thema Fachkräfte und die damit verbundenen unternehmerischen Lösungen zum Erfolgsfaktor für die Integration als auch die heimische Wirtschaft werden. „Unternehmerische Lösungen und eine bestmögliche Heranführung von Flüchtlingen und Personen mit Migrationshintergrund an die Betriebe fördert die Eigenständigkeit, anstatt auf eine hemmende Vollkasko-Bürokratie zu bauen. Das Grundprinzip der Integration muss ‚Beitragen statt Empfangen‘ sein, um das vorhandene Potential auszuschöpfen“, sieht die JW-Vorsitzende eine Chance durch die Integration von Flüchtlingen.

Wettbewerbsfähigkeit des Standortes

Abgabenquote auf 40% senken

„Für die Wirtschaftspolitik wünsche ich mir ein verändertes politisches Klima in Österreich. Die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu stärken bedeutet nämlich, die notwendige Basis für unsere Lebensqualität und Wohlstand zu schaffen“, stellt Amelie Groß eingangs klar und führt gleichsam die wichtigsten Punkte für die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer aus: „Bei der Steuer- und Abgabenquote befindet sich Österreich unter den „Top“-Nationen der EU. Die Senkung der Abgabenquote um mindestens vier Prozentpunkte des BIP ist unser erklärtes Ziel. Solange dies nicht erreicht ist, darf es keine

**Körperschaftssteuer auf
20% reduzieren**

**Probezeit für Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter auf drei Monate verlän-
gern**

Junges Unternehmertum fördern

**#3FuerAlle: Senkung der Lohnneben-
kosten für die ersten drei Mitarbeite-
rinnen und Mitarbeiter in den ersten
drei Beschäftigungsjahren - für alle
Gründerinnen und Gründer**

Steuererhöhungen und keine neuen Steu-
ern geben.“

Auch die Steuerreform hat negative Signale hinsichtlich der Unternehmensbesteuerung gebracht. „Um im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben zu können, muss die Körperschaftssteuer in einem ersten Schritt auf 22,5 Prozent reduziert werden. Mittelfristig soll eine Senkung auf 20 Prozent folgen“, sieht die JW-Vorsitzende dringende Reform-Aufgaben für die Bundesregierung. Ein weiterer wichtiger Punkt für die Junge Wirtschaft ist die Verlängerung der Probezeit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf drei Monate. Wenn die Probezeit - wie bei Lehrverhältnissen - auf drei Monate verlängert wird, bleibt mehr Zeit zur Prüfung, ob Arbeitnehmer und Arbeitgeber zueinander passen.

Unter dem Titel „#3FuerAlle“ fordert die JW die Lohnnebenkostensenkung für die ersten drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den ersten drei Beschäftigungsjahren - für alle Gründerinnen und Gründer. „Ein Zweiklassen-Unternehmertum lehnen wir entschieden ab, denn jedes neu gegründete Unternehmen schafft wichtige Arbeitsplätze. Eine Unterscheidung zwischen innovativen Startups und allen anderen jungen Selbstständigen ist nicht verständlich, denn alle Gründerinnen und Gründer kämpfen auch mit den gleichen Problemen und Herausforderungen wie die hohen Lohnnebenkosten“, begründet die

**Einführung eines
Beteiligungsfreibetrags in
der Höhe von 100.000 Euro**

Bundvorsitzende eine Kernforderung der Jungen Wirtschaft.

Nach der von der Regierung beschlossenen Risikokapitalprämie ist für Amelie Groß jedoch ein echter Beteiligungsfreibetrag dringend notwendig: „Im Sinne einer zukunftsorientierten Investitionskultur sollen private Beteiligungen an Neugründungen sowie kleinen und mittleren Unternehmen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro als Freibetrag absetzbar sein. Das stellt einen deutlichen Anreiz für private Investitionen in unsere Unternehmen dar.“

**Betriebliche Ebene bei
Arbeitszeitgestaltung stärken**

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Stärkung der betrieblichen Ebene der Arbeitszeitgestaltung. „Mit 93,5 Prozent hat der Großteil der Unternehmen in Österreich weniger als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vor allem diese kleinen Betriebe arbeiten mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr eng zusammen und ziehen an einem Strang. Darum soll den Betrieben die Möglichkeit gegeben werden, die Arbeitszeit in Einvernehmen mit dem Betriebsrat und der Arbeitnehmer zu gestalten. Dadurch werden individuelle Lösungen für die Betriebe ermöglicht“, so Groß.

**Schlussapell: Im digitalen Wandel ist
Bildung der Schlüssel zu einem
erfolgreichen Standort**

Die Aufbruchsstimmung unter den jungen Selbstständigen jetzt zu nutzen ist das Gebot der Stunde. „Die jungen Unternehmerinnen und Unternehmer zeigen, dass sie nach wie vor die Optimismus-Tankstellen der Gesamtwirtschaft sind. Sie zeigen auch, dass sich Reformen für Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer direkt positiv auswirken. Nur durch nachhaltige Reformen, die ihnen Innovationen und

Wachstum ermöglichen, werden sie auch Vertrauen in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung aufbauen“, meint die JW-Bundesvorsitzende und fordert von der Bundesregierung abschließend: „Wir brauchen einen spürbaren Schritt nach vorne. Die Bundesregierung hat nun die Chance mit Investitionen in Bildung und in unternehmerisches Mindset die Tür zu einem erfolgreichen Zukunftsstandort weit aufzumachen, damit Österreich nicht zum Digitalisierungsverlierer im internationalen Wettbewerb degradiert wird. Wir als Junge Wirtschaft stehen in jedem Fall als zukunftsorientierter Partner zur Seite.“

Rückfragehinweis:

Junge Wirtschaft
Roman Vonderhaid
Tel: +43 05 90 900-3737
Mail: roman.vonderhaid@wko.at